

Herr Lattemann konnte lesen, sein Ballon jedoch nicht

Hermann Lattemann ist ein Name, den wohl heute kaum noch jemand kennt. Der im 19. Jahrhundert geborene und auch mit nicht einmal 42 Jahren viel zu früh verstorbene Lattemann hatte sich in seinem Leben der Luftschiffahrt verschrieben. An ihn soll der folgende kleine Artikel erinnern.

Lattemann erblickte am 14.9.1852 im damals etwa 1000-Seelen-Dorf Gebhardshagen, heute ein Stadtteil von Salzgitter, das Licht der Welt. Schon bald entschied er sich, Aeronautik zu betreiben und damit beruflich Luftschiffahrt auszuführen, wann immer es ihm möglich erschien. Zu Beginn der 1880er-Jahre wurde Lattemanns Name langsam durch zunächst waghalsige und abenteuerliche Luftfahrten aus verschiedensten Anlässen in Ortschaften ganz Deutschlands bekannt. Er hatte zu dieser Zeit einen ganz kleinen zigarrenförmigen Ballon. Mit ihm stieg er ohne Gondel, nur in einem Ring stehend, in die Luft. Dazu trug er Jockeykleidung. Wind und Wetter, Tag oder Nacht, das alles spielte für ihn keine Rolle.

Am 10.8.1884 unternahm Lattemann von Schöneberg bei Berlin aus eine Luftfahrt mit seinem kleinen Ballon, den bis zum Aufstieg vier Soldaten vom Eisenbahnregiment an Schnüren hielten. Auf ein Zeichen hin stieg der Ballon dann unter rauschendem Beifall mit dem kühnen Luftschiffer in die Höhe. Über Berlin hinweg nahm der Ballon seinen Weg bis nach Bernau. Bei Mitgliedern des Vereins zur Förderung der Luftschiffahrt wie auch bei Offizieren des Ballondetachements fand die neue Ballonkonstruktion Interesse.

Daraufhin erhielt Lattemann im September 1884 eine Einladung nach Baden-Baden „zu einem Luftritt ohne Sattel und Zaum, ohne Steuer und Anker, frei in der Luft 4000 Fuß hoch schwebend, der Reiter nur durch vier Schnüre gehalten“. Der Aeronaut sollte dort mit seinem patentierten Miniatur-Luftballon „Rotateur“ aufsteigen., der die Form einer großen Walze hatte. Der Zylinder mit horizontaler Achse und halbkugelförmigen Enden fasste 230 m³ Leuchtgas. An der Peripherie des Ballons waren zwei starke Schnüre angebracht, mit deren Hilfe dieser um seine Horizontalachse gedreht werden konnte. Dadurch war es möglich, dass der Ballon die mit einem Bambusrohr geschlossene Ballonöffnung in eine seitliche oder obere Lage brachte. Nun konnte mittels einer dritten Schnur das Bambusrohr herausgezogen werden und das Gas damit entweichen. Das war die von Lattemann erfundene Ventilvorrichtung.

Um 4³⁰ Uhr nachmittags erschien Lattemann im Jockey-Kostüm auf der Wiese vor dem „Conversationshaus“ von Baden-Baden, band an seinen starken Ledergürtel zwei mit dem Ballonnetz verbundene Schnüre sowie einen Lederring mit Steigbügeln für die Füße. Auf das Kommando „Los“ stieg der Ballon unter dem Applaus der Zuschauer in die Luft. Im Murgtal bei Gernsbach landete er und fuhr sogleich mit dem Auto nach Baden-Baden zurück. In große Lebensgefahr begab sich der Aeronaut, als er im Mai 1885 in Weimanns Volksgarten auf dem Gesundbrunnen startete. Um 6 Uhr abends stieg er mit seinem Zwergballon „Rotateur“ in die Luft. Um 7¹⁵ Uhr fiel sein Ballon so rapide, dass er den Turm der Nikolaikirche und die Hausdächer der Wallstraße streifte. Als schließlich schon die Baumkronen des Logengartens (Köllnischer Park) berührt wurden, schnitt Lattemann geistesgegenwärtig den Ballon ab und rettete sich auf einem Baum. Er blieb unverletzt, während der Ballon in den Himmel schoss.

Dies hatte zur Folge, dass auf Anforderung des Polizeipräsidioms ein Gutachten mit Bedingungen für die Genehmigung von Auffahrten erstellt wurde. Danach mussten vier Sturmleinen und mindestens 100 Pfund Ballast vorhanden sein, die Beschaffenheit des Ventils wurde geregelt, schadhafte Stellen der Ballonhülle durften nicht durch Aufkleben von Flickern sondern durch Einnähen von Zeugstücken repariert werden. Eine Gondel wurde als „wünschenswert“ angesehen. „Fahrten ohne Gondel sind ebenso wie die Mitnahme von Trapezkünstlern nur berechnet, die Schaulust des Publikums in höherem Maße durch eine Selbstgefährdung zu reizen“, so das Gutachten.

Lattemann wohnte übrigens 1884/85 in Berlin SO, Köpenicker Straße 70a.

Im Mai 1889 kam es zu einer kuriosen Situation. Vom Etablissement „Zum Sternecker“ (Schloss Weissensee) aus war Luftschiffer Lattemann mit seinem Ballon aufgestiegen. Die Fahrt ging in Richtung Tegel, wobei im Tegeler See ein unfreiwilliges Bad drohte. Dem Aeronauten gelang es aber noch, auf freiem Feld zu landen, er konnte „bequem und ohne jeden Unfall sein Fahrzeug verlassen“. Als Lattemann gerade glücklich darüber war, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben, tönte ein donnerndes „Halt!“ an sein Ohr“. Können Sie denn nicht lesen, daß dort auf der Tafel steht, daß Unbefugten das Betreten dieses Terrains bei Strafe verboten ist? Und Sie wagen es, mit einem solch feuergefährlichen Dinge hierher zu kommen!“ - Jetzt erst blickte Lattemann von seinen Bergungsarbeiten auf und sah vor sich einen königlich preußischen Gardisten, einen Wachtposten vom Laboratorium und der Pulverkammer des Tegeler Schießplatzes. Hier hatte der Ballon also Halt gemacht. „Ja wohl!“ - so Lattemann auf die ihm gestellte Frage. - „Ich kann schon lesen, aber mein Ballon nicht, und der hatte sich’s gerade eingebildet, an dieser Stelle zu fallen!“ - „Hilft Ihnen Alles nicht“ – erwiderte der Posten. - „Sie sind mein Arrestant, und der Ballon ist beschlagnahmt!“ Was half’s? Schließlich hatte der



Posten seine Instruktionen. Lattemann musste sich fügen, den zusammengeklappten Ballon liegen lassen und dem Posten zur Hauptwache folgen. Dort wurden zwei Mann mit scharf geladenen Gewehren und aufgesetzten Bajonetten als Eskorte bestimmt. Im Gänsemarsch, Lattemann in der Mitte, ging es zum Tegeler Amtsbüro. Hier wurde der Arrestant allerdings nach Feststellung seiner Personalien sofort wieder entlassen. Das Militär berichtete wegen des Vorfalls der vorgesetzten Behörde, die telegrafisch die Order gab, den Ballon sofort freizugeben. Wenig später unternahm Lattemann eine Fahrt, die ihn in die Nähe von Alt-Landsberg brachte. Dort wurde er in einem Lokal mit „glänzender Ovation“ begrüßt.

Weitere Unternehmungen folgten. Vom „Sternecker“ aus unternahm Lattemann mit einem Begleiter zusammen eine Luftfahrt mit Fallschirmabsprung aus 1500 Fuß Höhe. Beim Abstieg löste sich der Fallschirm durch einen Windstoß vorzeitig vom Ballon. Lattemann sprang dem Fallschirm hinterher, der tollkühne Luftschiffer schien verloren. Doch er konnte unter den Fallten des Schirmes diesen noch ergreifen und landete schließlich auf dem Dach eines Hauses in der Langhansstraße. Mit einer leichten Kontusion (Prellung) am Kopf erreichte er wieder den Erdboden und dann das Schloss Weissensee.

Im August 1891 wurde im Münchener Maximilianskeller am Stamm eines Kastanienbaumes eine Gedenktafel für Lattemann angebracht, nachdem er im dortigen Wirtshausgarten mit seinem Fallschirm landete und dabei zwei mächtige Äste abbrach. Im September des Jahres sollte der Luftschiffer anlässlich des Oktoberfestes mit einem besonderen Fallschirm aus 1500 – 1800 Fuß Höhe abstürzen. 800 Mark wollte der Magistrat hierfür bewilligen. Doch das Gemeindegremium versagte die Zustimmung mit der Begründung, Geld nicht für Volksbelustigungen herzugeben, bei denen der Hauptreiz darin liegt, dass ein Mensch sein Leben riskiert. „Bravo!“, schrieb eine Zeitung.

Anlässlich des „Wohltätigkeitsfestes des Pensionsvereins der Mitglieder des Theaters am Gärtnerplatz“ zeigte Lattemann am 14.8.1892 in Alt-München „Montgolfiers erste Luftschiffahrt“ mit einem Ballon, der an die Zeit vor 100 Jahren erinnerte. Er wurde nicht mit Gas, sondern vor den Augen des Publikums mit heißer Luft gefüllt. Hoch oben öffnete der Aeronaut dann ein Riesenventil von 10 Fuß Durchmesser, der Ballon begann zu sinken.

Nun schlug die untere Hälfte des Ballons zurück, während die obere Hälfte eine Riesenkuppel mit einem Umfang von 45 m bildete. Ein Fallschirm von kolossaler Größe war entstanden. Lattemann hatte dies vorher konstruiert und erstmals in München so vorgeführt.

Zum Sternecker.		Schloss
		Weissensee.
Sonntag, den 24. April 1892:		2319L
Absturz	des Luftschiffers Hrn. Lattemann	
	mit seinem neu erbauten	
Taschen-Touristen-Fallschirm.		
Konzert	des 1. Garde- Dragoner-Regt.	Ball. Volksbelustigungen.
	Dir. Voigt.	
Anf. 4 Uhr. Entr. 30 Pf., res. Platz 50 Pf. Auffahrt 6 Uhr. Rud. Sternecker.		

Am 11.8.1893 wollte der inzwischen berühmte Lattemann in Groß-Lichterfelde bei einem Erntefest einen Aufstieg unternehmen. Der Riesenballon ließ sich jedoch durch ungünstigen Wind nicht füllen.

Regnerisches und stürmisches Wetter hinderte Lattemann im Oktober 1893 nicht, zusammen mit seinem Assistenten Alfred Mappes in Wiesbaden in einem Ballon aufzusteigen. Beide Aeronauten saßen statt in einer Gondel auf Stricken, welche mit einem zusammengerollten und an einem Reif befestigten Fallschirm in Verbindung standen. Aus einer Höhe von 2400 Fuß erfolgte der Absturz, während der Ballon seinem Schicksal überlassen wurde. Beide Männer wurden vom Sturm hin und her gepeitscht. In 100 Fuß Höhe schlug gar der Fallschirm um, kam aber wieder in seine natürliche Lage. Bei Erbenheim kamen sie zur Erde, wurden dann jedoch eine große Wegstrecke durch aufgeweichtes Feld geschleppt. Lattemann und Mappes erlitten nicht unerhebliche Verletzungen. Es hinderte aber den Erstgenannten nicht, mit seinem verbesserten Heißluftballon wieder aufzusteigen und zwischen Offenbach und Oberrad glücklich zu landen, nachdem sich der Ballon in einen Fallschirm verwandelt hatte.

„Wenn sich nun aber der Ballon einmal nicht in einen Fallschirm verwandelt“, fragte den Luftschiffer eines Tages ein Zeitungsreporter. „Er verwandelt sich“, so Lattemann lächelnd. „Wenn ich verunglücke“, sagte er später, „dann ist es einfach aus. Ich kann’s nicht ändern. Ein Testament brauche ich nicht zu machen“.

Am 17.6.1894 brachte dann der Ballon „Fin de siecle“ („Ende des Jahrhunderts“) einem lebenswürdigen Menschen, der bescheiden in seinem Auftreten und gebildet in seinen Umgangsformen war, ein jähes Lebensende. Es war ein Sonntag, als Lattemann abends in Krefeld von der Centralhalle aus mit seiner Lebensgefährtin Käthe Paulus (1868 – 1935), die er 1889 kennengelernt hatte, im genannten Ballon in die Luft stieg. In bedeutender Höhe unternahm Paulus mit Hilfe eines sogenannten Touristenfallschirms einen Absturz „mit glücklichem Erfolg“. Hingegen missglückte Lattemanns Versuch, den Ballon in einen Fallschirm umzuwandeln. Der Ballon und der Luftschiffer überschlugen sich mehrmals in der Luft. Beide stürzten in rasender Schnelligkeit zur Erde. Lattemann hatte sich mutig am Ballon festgehalten und wollte aus der Höhe abspringen. „Platz, ich springe ab!“ Das waren seine letzten Worte, ehe er tödlich verletzt auf dem Pflaster aufschlug. Er wurde auf dem Krefelder Friedhof beigesetzt.

Erwähnt sei noch, dass Käthe Paulus Deutschlands erste Ballonfahrerin und Fallschirmspringerin war. Sie lebte zuletzt in der Reinickendorfer Gotthardstraße 105. Am

Haus wurde eine Gedenktafel angebracht. Ihr einstiges Ehrengrab befand sich auf dem Friedhof der ev. Dankeskirchengemeinde in Reinickendorf, Blankestraße 12.

Gerhard Völzmann